

QUERSCHNITTSTHEMA: GOVERNANCE – MECHANISMEN FÜR STADTRE- GIONALE ENTWICKLUNGSPROZESSE AUSBIL- DEN

THESENPAPIER

für den Online-Workshop am 19. Mai 2020

Verfasser: Lutke Blecken und Dr. Michael Melzer, *Institut Raum & Energie*

VORBEMERKUNG

Dieses Thesenpapier stellt eine Diskussionsgrundlage für den Online-Workshop „Governance – Mechanismen für stadtrregionale Entwicklungsprozesse ausbilden“ der BMBF-Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“ dar. Seine Zielsetzung ist es, eine übergreifende Sichtweise aus den Stadt-Land-Plus-Verbundprojekten heraus zu ihren Governance-Ansätzen herzustellen. Diese kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vorläufig sein und wird nach dem Workshop fortgeschrieben werden müssen.

Gleiches gilt für die tabellarische Auflistung der Governance-Ansätze der einzelnen Verbundprojekte. Sie erfolgte auf Basis der Anträge der Vorhaben bzw. der bisherigen Zusammenarbeit im Rahmen des Forschungsvorhabens. Auch sie wird nach dem Workshop und in Rückkopplung mit den Projekten fortgeschrieben werden müssen.

REGIONAL GOVERNANCE ALS ERGÄNZUNG FORMELLER STEUERUNGSSYSTEME FÜR REGIONEN

„Regional Governance“ kombiniert zwei Begriffe, die beide nicht allgemeinverbindlich normiert sind. Diese Ausgangsfeststellung eröffnet viel Flexibilität, begründet aber auch immer wieder Unsicherheiten und Missverständnisse. Nachfolgend soll deshalb versucht werden, einige Eckpunkte für „Regional Governance“ im Rahmen der Fragestellungen von Stadt-Land-Partnerschaften zu beschreiben.

Government steht für das traditionelle Lenken einer Gesellschaft über eine ‚top down‘ funktionierende Regierung. Governance soll ausdrücken, dass an der Steuerung und Regelung nicht nur der Staat, sondern auch die Privatwirtschaft und die Öffentlichkeit (Vereine, Interessensvertretungen, Bürger*inneninitiativen, Medien, ...) beteiligt sind, die über formelle und informelle Netzwerke zusammenwirken. Während Government für formelle, durch Verfassung, Recht und Gesetz definierte sowie (in Deutschland) durch Wahlen legitimierte Politik steht, setzt Governance auf informelle Regelungen und nicht institutionalisierte, also nicht verbindlich festgelegte Formen des Regierens, wobei neben durch Wahlen demokratisch legitimierten Akteuren auch weitere Akteure mitwirken, bei denen das nicht der Fall ist.

Seit den neunziger Jahren gewinnt Governance immer mehr Bedeutung. Der Hintergrund dafür ist vielfältig:

- + *Der Staat, Legislative und Exekutive, geraten bei immer komplexeren Herausforderungen mit teilweise erheblichen Interessen- und Verteilungskonflikten immer stärker an die Grenzen ihrer Lösungskompetenz oder Akzeptanzbasis. (Die zunehmende Schwäche der Volksparteien ist dafür symptomatisch.)*
- + *Teile der Zivilgesellschaft sind immer weniger bereit, sich „widerspruchslos“ mit staatlichen Regelungen abzufinden und fordern massiv Beteiligung ein. Die Wiedererstarkung staatlicher Autorität, aber auch die Einforderung gesellschaftlicher Solidarität im Zuge der Coronakrise, können in diesem Kontext zu noch nicht abschätzbaren Entwicklungen führen.*

Governance zielt also auf die partizipative Steuerung einer in sich geschlossenen, betrieblichen oder administrativen Einheit. Dabei werden die formellen Steuerungssysteme durch informelle Elemente mit weiteren Akteursgruppen ergänzt. Dies gilt im Prinzip so auch für die Regional Governance, die zwar administrative Einheiten überschreitet, aber trotzdem eine klare und verbindliche räumliche Abgrenzung braucht und zugleich die vorhandenen Verwaltungen und administrativen Grenzen beachten muss. Das Steuerungsobjekt ist dabei die regionale Entwicklung.

Da es sehr unterschiedliche Formen von Regionen gibt, resultiert daraus auch eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Anforderungen an die Organisation der Governance. Nachfolgend wird versucht, eine grobe Typisierung möglicher Modelle zu skizzieren:

- + *Typ 1 ist eine verfasste Region mit klarer formeller Organisationsstruktur, an die informelle Strukturen angedockt werden können (Beispiel: Region Hannover oder Verband Region Stuttgart, aber auch Metropolregionen wie Nürnberg oder Rhein-Main-Neckar). Bei diesem Typ gibt es regelmäßig eine gesicherte Legitimationsbasis, klar geregelte Zuständigkeiten, eine fest etablierte Geschäftsführung und einen fest umrissenen Akteurskreis. Die Governance dieser Regionen ist meist sehr effizient.*
- + *Typ 2 stellt eine sich selbstorganisierte Zusammenarbeit mehrerer Kommunen dar. Die Motivation rührt entweder von der Erwartung einer gemeinsam besseren Potenzialnutzung oder der gemeinsamen Problemlösung. Die Organisation ist vom Grundsatz her informell angelegt. Da sie auf Freiwilligkeit beruht, müssen in Aushandlungsprozessen fast immer Win-Win-Lösungen angestrebt werden. Beispiele sind Stadt-Umland-Kooperationen und regionale Entwicklungsinitiativen.*
- + *Typ 3 gründet sich auf Vorgaben in Förderprogrammen. Beispiele sind LEADER- und E-LER-Regionen. Die Governance-Strukturen sind informell, die Verfahren aber durch die Fördervorgaben bestimmt. Das Engagement und die Effekte in diesen Governance-Prozessen sind weniger der Qualität der Strukturen als vielmehr der davon abhängigen Förderung zuzuschreiben. Die Übertragbarkeit scheint deshalb begrenzt.*
- + *Typ 4 ist eine mehr oder weniger selbständig durch die Zivilgesellschaft (oder auch durch die Wissenschaft) organisierte themenspezifische Zusammenarbeit, die neben den formellen Strukturen agiert. Eigentlich ist dies die idealtypische Form von Governance - wenn die formellen Strukturen eingebunden sind. Wenn formelles Government und informelle Governance aber unkoordiniert nebeneinanderstehen, können statt Problemlösungskompetenz zusätzliche Konflikte entstehen. Es muss immer wieder die Frage nach der Legitimationsbasis der Akteure und Prozesse sowie des Verhältnisses / der Konkurrenz zum Government beantwortet werden.*

Diese Form von Governance kann aber gut in Reallaboren zur Erarbeitung innovativer Lösungsalternativen genutzt werden. Für die Implementierung muss dann eine Übersetzung in formellen Verfahren vorbereitet sein und nachfolgen.

Beispiele für diesen Typ sind viele der Verbundprojekte im Rahmen von Forschungsvorhaben wie Stadt-Land-Plus.

REGIONAL GOVERNANCE MIT DEM FOKUS AUF STADT-LAND-PARTNERSCHAFTEN

Stadt-Land-Beziehungen bilden das Fundament jeder Region. Dies gilt für Metropolregionen oder Regiopolregionen ebenso wie für Stadt-Umlandbereiche oder LEADER-Regionen. Die Gestaltung dieser Beziehungen steht im Zentrum jeder guten regionalen Politik, ob Government oder Governance. Sie entscheidet maßgeblich über die Siedlungsstruktur und die Lebensqualität in allen Teilen der Region mit. Vertikale (Gegenstromprinzip) und horizontale (interkommunale Kooperation) Abstimmung ebenso wie die Kombination formeller und informeller Instrumente sind etablierte Praxis.

Die Gründe, weshalb dem Thema bei Stadt-Land-Plus so große Relevanz beigemessen wird, können deshalb schwerlich in einer grundsätzlich neuen Fragestellung liegen, sondern müssen sich daraus ergeben, dass in den Organisationsformen, Akteurskonstellationen und Prozessen der Regional Governance Schwachstellen bestehen, die die Behandlung spezifischer Fragen und Zielvorstellungen des Stadt-Land-Verhältnisses (Interessenausgleich und gleichwertige Lebensverhältnisse, nachhaltige Ressourcennutzung etc.) beeinträchtigen.

Es muss also untersucht werden, welche Schwachstellen dies sein können und wie sie möglicherweise zu beheben sind. Für die Diskussion dazu werden nachfolgend einige (auch sehr pointierte) Thesen und Prüffragen formuliert.

Thesen

1. *Fragestellungen zur Stadt-Land-Partnerschaft sind vielfach mit hohem Konfliktpotenzial behaftet und bedürfen dringend sowohl intensiver, interkommunaler (informeller) Aushandlungsprozesse als auch engagierter Entscheidungen des (formellen) Governments. Sie sind deshalb idealtypisch für eine effiziente Regional Governance.*
2. *Diese Fragestellungen werden aber teilweise so wissenschaftlich und abstrakt behandelt, dass sie in formellen Entscheidungsprozessen nicht bearbeitet werden können. Damit wird eine Säule der Regional Governance von vorneherein geschwächt.*
3. *Die informellen Governance-Strukturen wiederum sind verschiedentlich eher auf ein wissenschaftliches Erkenntnisinteresse als auf die Akzeptanz- und Umsetzungsfähigkeit der Lösungsansätze fokussiert. Damit verfehlt der Governanceprozess seinen grundlegenden Auftrag und seine Rechtfertigung: Akzeptanzfähige Lösungen finden und möglich machen.*
4. *Der Weiterentwicklung vorhandener stadtreionaler Strukturen und Ansätze zu einer effizienten Regional Governance, die informelle und formelle Strukturen mit breiter Akzeptanz vereint, ist sehr aufwändig und im zeitlichen Rahmen einer Fördermaßnahme nur bei sehr günstigen Ausgangsbedingungen realisierbar.*
5. *Es sollte deshalb das (begrenzte) Ziel sein, unterschiedliche Governanceansätze zu erarbeiten, in „Reallaboren“ zu testen und Akzeptanz für ihre Implementierung zu schaffen.*

Prüffragen

1. *Von welchem **Verständnis von Governance** gehen wir aus? Was wollen wir mit der Governance erreichen?*
Eine Diskussion über das Verständnis von Governance ist unabdingbar, da die Herangehensweisen in den einzelnen Verbundvorhaben je nach regionaler und thematischer Ausrichtung sehr unterschiedlich sind und auch sein müssen.
2. *Welche **Organisationsformen** liegen vor? Inwieweit werden Anpassungen erwogen? Wie ist insbesondere das Verhältnis zwischen Government und Governance organisiert? Wie erlangen Beschlüsse der Governance Verbindlichkeit - und wie wird die Umsetzung sichergestellt?*

Bei dem Vergleich und der Diskussion unterschiedlicher Organisationsansätze muss berücksichtigt werden, inwiefern die Ansätze angesichts unterschiedlicher regionaler Spezifika, aber auch unterschiedlicher Themensetzungen vergleichbar sind.

3. Welche **Akteursgruppen** sind in die Governanceansätze im Rahmen der Projekte wie eingebunden? Wie erfolgt die Auswahl, worauf beruht die Legitimation?

Diese Frage prägt dauerhaft die Akzeptanz. Es ist wichtig, zu verdeutlichen, was forschungsbedingt ist und was auf Dauer angedacht wird.

4. Sind **Mechanismen des Interessenausgleichs** Thema der Governance?

Vor dem Hintergrund eines angestrebten Interessenausgleichs auf räumlicher, rechtlicher oder wirtschaftlich/monetärer Bezugsebene ist ein Austausch über die Ausgleichsmechanismen, deren Kommunikation gegenüber den Akteuren und die Wege zur Akzeptanz und Implementierung in der Region erforderlich. Ohne Interessenausgleich gibt es keine akzeptanzfähige Aushandlung gemeinsamer Lösungen.

5. Sind die verfolgten Ansätze mit **bekannten Beispielen effizienter Governance** abgeglichen worden? Werden Neuerungen erklärt und begründet?

Die Innovation und Fortentwicklung von funktionierenden Governance-Strukturen ohne entsprechende Vorerfahrung sind oftmals sehr zeitaufwändig. Daher kann ein Abgleich mit bekannten Beispielen sowie ein Erfahrungsaustausch hilfreich sein. Dabei kann und sollte auf eine bereits langjährige Diskussion vielfältiger auch umgesetzter Ansätze aufgebaut werden.

REGIONAL GOVERNANCE-ANSÄTZE IN DEN VERBUNDVORHABEN DER FÖRDERMAßNAHME „STADT-LAND-PLUS“

In allen Verbundprojekten in der Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“ werden Mechanismen für stadtrregionale Entwicklungsprozesse und Governanceprozesse mit z.T. sehr unterschiedlicher Schwerpunktsetzung behandelt, z.B. in Bezug auf einzubindende Akteure, den Grad der angestrebten Institutionalisierung oder den räumlichen Bezug. Die folgende Tabelle gibt hierüber einen ersten Überblick und stellt potenziell übertragbare Ansätze dar.

Verbundprojekte des 1. Stichtages

Tabelle 1: Governance-Ansätze in den Verbundvorhaben des 1. Stichtages der Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
<p>CoAct</p> <p>Integriertes Stadt-Land-Konzept zur Erzeugung von Aktivkohle und Energieträgern aus Restbiomassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunale Zusammenarbeit • Netzwerke und Strategien für Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen für das CoAct-Verfahren • Governance-Arrangements =Institutionelle Rahmenbedingungen sowie Strukturen und Prozesse 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von bestehenden, funktionalen Governance-Arrangements • Kooperative Workshops zur Entscheidungsfindung und Konkretisierung der Governance-Konzepte <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterzeichnung einer Ausarbeitungsvereinbarung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Landschaftserhaltungsverbände) • Wirtschaft (Anlagebetreiber, Biomasse-Erzeuger & Logistik) • Politik (Kommunen) • Verwaltung (Kommunen, Landkreis) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigender Ressourcenbedarf, einhergehend mit steigenden Kosten <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integriertes Stadt-Land-Konzept für bisher ungenutzte Restbiomassen 	<ul style="list-style-type: none"> • funktionale Governance-Arrangements
<p>Interko2</p> <p>Integriertes Wohnflächenkonzept in großstädtischen Wachstumsräumen unter Beachtung des weiterentwickel-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Initiierung kooperativer Kommunikationsprozesse 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbefragungen, Fachliche Arbeit in Fokusgruppen unter Einbezug von Kommune, Kommunale Fachwerkstätten und Bürgerwerkstätten • Nutzung vorhandener regionaler Gremien • interaktive Kommunikationsplattform zur Beteiligungen der Öffentlichkeit in Projektplattform <p>Verstetigung:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Mitteldt. Verkehrsverbund, Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften, Wissenschaftliche Community) • Politik & Verwaltung (Kommunen, Landkreise, Regionalplanung) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte in der wohnbaulichen Entwicklung zwischen Kommunen in Abstimmung mit weiteren Raumerfordernissen <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Erarbeitung eines interkommunalen, integrierten Wohnflächenkonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsraumansatz

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
ten Kooperationsrauman-satzes		<ul style="list-style-type: none"> • Beschlüsse in kommunalen Gremien • Verankerung des Kooperationsrauman-satzes in den Landesentwicklungsplänen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere (Metropolregion Mitteldeutschland) 		
<p>NACHWUCHS</p> <p>Nachhaltiges Agri-Urbanes Zusammen-Wachsen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunale Dialogstruktur (Netzwerk) unter Einbezug von Grundstückseigentümern und Landwirten • Etablierung lernender Governancestrukturen 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etablierte Kommunikationsstruktur des Stadt-Umland Netzwerkes (S.U.N.) in der Stadtregion Köln • Kooperationsvereinbarung Landwirtschaftsverband NRW und Landwirtschaftskammer NRW <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politischer Beschluss zur Stärkung der Stadt-Land-Beziehung • Etablierung lernender Governancestrukturen (Methoden der Partizipation und Kommunikation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Grundstückseigentümer*innen, Landwirt*innen) • Verwaltung (Kommunen, Planungs- und Fachämter, Landwirtschaftskammer NRW) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigende Flächennachfrage für Siedlung führt zu Interessenskonflikten in der Landnutzung (v.a. mit der landwirtschaftl. Bodennutzung) <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Indikatoren-Sets nachhaltiger agri-urbaner Entwicklung • Synergien der multifunktionalen Flächennutzung • Entwicklung innovativer, flächensparender Siedlungsbilder („zusammenWachsen“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung lernender Governancestrukturen • Indikatoren-Set
<p>NEILA</p> <p>Nachhaltige Entwicklung durch interkommunales Landmanagement in der</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Governance-Strukturen durch Verknüpfung von verbindlichen Instrumenten und bindenden Organisationsstrukturen • Interkommunal abgestimmtes nachhaltiges Landmanagement („bottom-up“) 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • :rak (Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler) • Lenkungsgruppe aus kommunalen Entscheidungsträgern • Fachbeirat (Gäste des :rak, regionale Institutionen) <p>Verstetigung:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (reg. und überregionale Institutionen, wissenschaftliche Community) • Verwaltung (Geschäftsstelle der 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parallele Wachstums- und Schrumpfungstendenzen <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog zur Flächenbewertung als regionales Planungswerkzeug 	<ul style="list-style-type: none"> • Lasten-Nutzen-Ausgleichssystem • rechtliche, fiskalische und organisatorische Verbindlichkeiten

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
Modellregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler		<ul style="list-style-type: none"> Verankerung gemeinsamer rechtlicher, fiskalischer und organisatorischer Verbindlichkeiten für unterschiedliche Entwicklungstrends 	<ul style="list-style-type: none"> rak, Kommunen, Landkreis, Fachämter) 	<ul style="list-style-type: none"> Freiwilliges Lasten-Nutzen-Ausgleichssystem im Rahmen eines interkommunalen Siedlungsentwicklungskonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> Kriterienkatalog
Prosper-Ro Planung von Entwicklungsoptionen in der Regionpolen	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der regions- und akteursübergreifenden Zusammenarbeit 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> Einbindung des Planungsverbandes Region Rostock Einbindung weiterer Akteure durch Projektbeirat (intern) Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> Geoinformationssystem-basiertes Expertenunterstützungssystem 	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft (Infrastrukturträger z.B. Abfall- und Wasserwirtschaft) Verwaltung (Planungsverband Region Rostock, Kommunen, Landkreis) 	Konfliktfeld: <ul style="list-style-type: none"> Flächennutzungskonflikte v.a. Natur vs. gesellschaftliches Interesse Lösungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> Interaktive monetärer Bewertungsmaßstab aller Flächenfunktionen für system- und raumübergreifende Planung 	<ul style="list-style-type: none"> GIS-basiertes Expertenunterstützungssystem
RAMONA Stadtregionale Ausgleichsstrategien als Motor einer nachhaltigen Landnutzung	<ul style="list-style-type: none"> „Kompensations-Governance“ auf Basis einer integrativen Landschafts-Governance (Kernelemente: Multifunktionalität, Integration und Partizipation mit Ausrichtung auf Landschaften) 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> Einbindung in Region Stuttgart Veranstaltungen: Vernetzungsworkshop, Metroworkshop, Geberkonferenz Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> Beirat (Vertreter*innen der Region und anderer Metropolregionen) Gemeinsames Memorandum (bekundet von Kommunen) 	<ul style="list-style-type: none"> Zivilgesellschaft (NABU, Landwirte, Kreisbauernverbände, wissenschaftliche Community) Politik & Verwaltung (Verband Region Stuttgart, Kommunen, Fachämter) 	Konfliktfeld: <ul style="list-style-type: none"> Flächennutzungskonflikte und wachsender -druck in dynamischer Stadtregion Fehlende Ausgleichsflächen erschweren die Umsetzung größerer baulicher Maßnahmen Lösungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> Kooperative, Aushandlungsstrategien (Planungsmethoden für Kompensationsmaßnahmen) Bewertung von umweltbezogenen Ausgleichsprozessen (Boden-, Natur-, Artenschutz) 	<ul style="list-style-type: none"> Integrative Landschafts-Governance Handlungsleitfaden für kooperative regionale Aushandlungsstrategien

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
<p>ReGerecht</p> <p>Integrative Entwicklung eines gerechten Interessenausgleiches zwischen Stadt und Land</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Raum- und akteursbezogenes Wissensmanagement, um regionale Lernkulturen und deren Wandel zu reflektieren 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Region Schwerin • Regionaler Praxis-Wissenschaft-Dialog <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsvereinbarungen für den Stadt-Umland-Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (NGOs, wissenschaftliche Community, Bundesverband Landgesellschaften) • Verwaltung & Politik (Kommunen, Kreise, Region, Landesministerium) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landnutzungskonflikte zwischen Stadt und Land durch paralleles Wachstum und Schrumpfung <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkommunaler Interessenausgleich • Operationalisierung „regionale Gerechtigkeit“ • Gestaltung integrativer Lösungsansätze von Interessenskonflikten 	<ul style="list-style-type: none"> • Operationalisierung „regionale Gerechtigkeit“ • Raum- und akteursbezogenes Wissensmanagement
<p>ReProLa</p> <p>Regionalproduktspezifisches Landmanagement in Stadt-Land-Partnerschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Governancestruktur, die auf Beteiligung und interkommunale Kooperation setzt • Governance = regionale Willensbildung 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Metropolregion Nürnberg als öffentlich-rechtliche Gemeinschaft • Workshops und Regionalkonferenzen zur Abstimmung gemeinsamer Spielregeln für ein regionales Flächenmanagement <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog z.B. für den Schutz von Kulturlandschaft • Verabschiedung eines gemeinsamen Leitbildes für nachhaltiges Landmanagement • Praxisumsetzung durch Monitoring- und Managementtool 	<ul style="list-style-type: none"> • Metropolregion Nürnberg • Zivilgesellschaft (Landschaftspflegeverbände, Naturparke, Grundbesitzer*innen) • Wirtschaft (Flächenagenturen, Produzenten von Regionalprodukten, Direktvermarkter) • Politik und Verwaltung (Kom- 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielseitige Kulturlandschaft im Flächennutzungskonflikt und -druck von Regionalprodukten <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Wertschöpfungspartnerschaften • Praxisumsetzung durch Monitoring- und Managementtool • Gemeinsames Verständnis von Flächenwertigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog • Wertschöpfungspartnerschaften

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
			munen, Planungsverbände, Fachplanungen)		
StadtLand-Navi Kulturlandschaft mit strategischer Navigation ressourcenschonend managen	<ul style="list-style-type: none"> • gesellschaftlich-politische Arrangements zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen durch öffentliche und private Akteure • strategische Navigation zum Umgang mit Unsicherheit 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung und Weiterentwicklung vorhandener regionaler Gremien und Kooperationen • Szenario- und Leitbildworkshops Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> • Stadt-Land-Managementtool mit Governancemodell zur Weiterentwicklung bestehender Ansätze, Kulturlandschaftskonzept, Monitoring-system und Leitprojekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Politik & Verwaltung (Kommunen, Landkreise, Regionalplanung) • Weitere: (Grüner Ring Leipzig, weitere reg. Kooperationsansätze) • Zivilgesellschaft (Landnutzer, Wissenschaftliche Community) 	Konfliktfeld: <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte zwischen Landnutzungen • Konflikte zwischen Kernstadt und Umland Lösungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> • Ausgleichssystem • Kulturlandschaftskonzept • Governanceansätze zum Umgang mit Unsicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Governance zum Umgang mit Unsicherheit
VoCo Nachhaltige Stadt-Land-Wertschöpfungsketten bewerten und gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Beteiligungsmöglichkeiten für Akzeptanzförderung 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> • Einzelgespräche & Gruppentreffen, Szenario-Workshops, Fokusgruppen • Bürgerforen zur Ergebnisreflexion • Regionale transdisziplinäre Bildungsangebote Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> • Indikatoren für nachhaltige Regionalentwicklung • Mittel- bis langfristige Kommunikationsplattform 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Stiftung, Wissenschaftliche Community, Landnutzer, Bürger) • Verwaltung (Kommunen, Landkreis) 	Konfliktfeld: <ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Entfremdung zwischen Stadt & Umland, Lokaler Widerstand gegen Klimaschutzmaßnahmen • Abhängigkeit städtischer Ballungszentren von Klimaschutzleistungen des Umlandes • Landnutzungskonflikte Lösungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> • Förderung multifunktionaler, nachhaltiger Landnutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote • Finanzierungsmöglichkeiten zur Inwertsetzung von Ökosystemen

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
		<ul style="list-style-type: none"> 3 thematische Modellprojekte (Energiebiomasse, landwirtschaftliche Produkte, Erholung/Bildung) 		<ul style="list-style-type: none"> Finanzierungsmöglichkeiten zur Inwertsetzung von Ökosystemdienstleistungen 	
WERTvoll Stadt-Land-Partnerschaft Leipzig & Umland	<ul style="list-style-type: none"> Stakeholdermanagement zur Förderung von Innovation durch Partizipations- und Kooperationsprozesse Synergiemanagement, Zusammendenken von funktionalen Beziehungen über administrative Grenzen hinweg 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Transdisziplinäre, themenspezifische Workshops, Zukunftswerkstätten Gezielte Einbindung von Kindern & Jugendlichen <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einzelne Praxisprojekte Regionaler, freiwilliger Zertifikatehandel für Klimaschutzmaßnahmen & deren Akzeptanz („Klimapartnerschaft“) Interkommunales Kompensationsmanagement (Ökokonto) Kommunikationsplattform mittels prozessgestütztem Gewässermanagement 	<ul style="list-style-type: none"> Zivilgesellschaft (Vereine, regionale Betriebe, Unternehmen, Stiftung, Wissenschaftliche Community) Politik & Verwaltung (Landesregierung Sachsen, Kommunen, Interkommunale Gemeinschaft) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fehlende kooperative Landnutzungsstrategie zwischen Stadt & Land Zunehmender Ressourcenverbrauch, notwendiger Klima- & Umweltschutz <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> Verknüpfung regionaler Stoffströme Kooperative Landnutzungsstrategien Mehrnutzungskonzepte, Betonung von Synergien Regionale Wertschöpfungsansätze & sozial-innovative Vermarktungsansätze („Marktplatz Leipzig“) 	<ul style="list-style-type: none"> Regionaler Zertifikatehandel
WieBauln Wiederverwendung Baumaterialien innovativ	<ul style="list-style-type: none"> Einbezug von Gemeinden und lokalen Praxispartner*innen 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Workshops zur Information, Teilhabe & Diskussion Runder Tisch „Bauteilwiederverwendung“ als Multiplikator von <p>Verstetigung:</p>	<ul style="list-style-type: none"> Zivilgesellschaft (Unternehmen, Immobilieneigentümer*innen, Kammern und Bauinnungen, 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ressourceninanspruchnahme städtischer Räume im ländlichen Raum ohne nachhaltigen Ausgleich Fehlen regionaler Kreislaufwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> interaktives Weiterbildungstool Stoffstrommodell und Geschäftsmodell für Vermarktung

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
		<ul style="list-style-type: none"> • Leitfaden für Einbindung von Immobilieneigentümer*innen • Schulungsmaterialien für Praxis-Akteure, interaktives Weiterbildungstool • Stoffstrommodell zur Ermittlung von Ressourcenverbrauch • Geschäftsmodell für Vermarktung wiederverwertbare Baustoffe 	<p>Wissenschaftliche Community)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung (Kommunen, Landkreis, Fachbehörden) 	<p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Geschäftsmodells für Vermarktung wiederverwertbare Baustoffe 	wiederverwertbare Baustoffe

Verbundprojekte des 2. Stichtages

Tabelle 2: Governance-Ansätze in den Verbundvorhaben des 2. Stichtages der Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
<p>DAZWISCHEN</p> <p>Zukunftsorientierter Strukturwandel im Rheinischen Revier</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Zusammenarbeit durch Netzwerke aus Bevölkerung und relevanten Akteuren • dialogorientierte & integrierte Herangehensweise in Kooperation mit formeller Regionalplanung • Multi-Level-Governance-Ansatz: Arbeit auf unterschiedlichen regionalen Ebenen • Aktualisiertes Governance-Verständnis: Optimierung interner Prozesse und Abläufe sowie der interregionalen Kommunikation und Koordination 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lenkungsgruppe: Verbundpartner • Beirat: Zivilgesellschaft, praxisnahe Dienstleister • Gemeinsame (digitale) Kommunikationsplattform • Drei Reallabore, Zukunftswerkstätten, Planspiele • Regionaler Dialog- und Leitbildprozess • „Operationeller Arbeitskreis“ (OPAK): Fach- & Regional-Expert*innen • modulares multihierarchisches Rauminformationssystem (MURARR) <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse als Grundlage für formelle Planungsprozesse der Stadt- und Strukturentwicklung und für Fördergeldverwendungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Bürger*innen, Vereine und Verbände, (Energie-) Unternehmen, Wissenschaftliche Community) • Politik (Bezirksregierungen, Wirtschaftsministerium) • Verwaltung: (Kommunen, Planungsämter, Wirtschaftsförderung, Regionalmanagements der Teilregionen) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interessenausgleich zwischen Klimaschutz/Kohleausstieg und wirtschaftlicher Stabilität • Verminderung von Ungleichheit der Lebensverhältnisse in Metropolregion und peripheren Teilregionen, • Nutzungskonflikt zwischen Siedlungsentwicklung, Mobilität und Freiraumstrukturen <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effizientes Landmanagementsystem und multifunktionale Landschaften • Entwicklung ergebnisbezogener Standards für parallele Modellierungen ökologischer und sozioökonomischer Veränderungsprozesse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Multi-Level-Governance • multihierarchisches Rauminformationssystem • Standards für parallele Modellierungen ökologischer und sozioökonomischer Veränderungsprozesse
<p>INTEGRAL</p> <p>Integriertes Konzept für mineralische Abfälle und Landmanagement</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Netzwerk- und Standortanalysen zur Ermittlung von Potentialen für lokale Akteure 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Vernetzungsplattform • Verbindlicher Qualitätsmanagement-schlüssel 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Unternehmen der Kreislaufwirtschaft, Wissenschaftliche Community) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungleiche Siedlungsdynamiken zwischen urbanem und ruralem Raum • Steigender Ressourcenbedarf und Bodenversiegelung 	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäres Entscheidungshilfetool für nachhaltiges Landmanagement

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
ment zur nachhaltigen Entwicklung von Stadt-Land-Nutzungsbeziehungen		<ul style="list-style-type: none"> Stakeholder-Workshops und Crowd Sourcing <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Implementierung in Verwaltungen der Regionalpartner Entscheidungshilfetools für effizientes Stoffstrommanagement praxisrelevante Empfehlungen für passende Aufbereitungsverfahren mit Best-Practice-Modul 	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung (Kommunen) Weitere (Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM)) 	<p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> nachhaltiges, ressourcenschonendes Landmanagement (Aufbereitung von RC-Baustoffen, deren Zertifizierung) Akzeptanzförderung mittels Stakeholderanalyse zu Lasten und Vorteilen der Einzelmaßnahmen 	
<p>KoOpRegionN</p> <p>Kommunale Kooperationsoptionen für die nachhaltige Flächennutzung in der Region Nordschwarzwald</p>	<ul style="list-style-type: none"> Interkommunale Kooperation im regionalplanerischen Kontext für gemeinsame Flächennutzungsabsprachen Co-Design-Prozess für partizipative Stakeholder-Beteiligung 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Austausch-Plattform der Community of Practice (CoP) Gründung interkommunale Arbeitsgruppe „Integratives nachhaltiges Flächenmanagement“ Konzeption von Policy-Packages <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines interaktiven Entscheidungshilfe-Tools für interkommunale Kooperationen Entwicklung eines Pilot-Projektes ggf. Gründung Zweckverband 	<ul style="list-style-type: none"> Zivilgesellschaft (Marktforschungs- und Wirtschaftsförderungsunternehmen, IHK Nordschwarzwald, Wissenschaftliche Community) Politik & Verwaltung (Kommunen, Regionalverband Nordschwarzwald) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> Mangelnde interkommunale Kooperation im Flächenmanagement Flächennutzungskonflikte <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltiges Flächenmanagement anhand von Indikatoren-Set, interkommunaler Nachhaltigkeits-Szenarien & spezifischer Maßnahmenbündel Analyse und Vermeidung von möglichen Zielkonflikten, Förderung von Synergien zwischen Kommunen für Akzeptanzsteigerung 	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungshilfe-Tool Nachhaltigkeitsindikatoren-Set

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
<p>KOPOS</p> <p>Neue Kooperations- und Poolingmodelle für nachhaltige Landnutzung und Nahrungsversorgung im Stadt-Land-Verbund</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kollaborative Governance-Modelle zum Interessenausgleich zwischen Stadt-Land-Akteuren • Einbezug relevanter Akteure auf unterschiedlichen Governance-Ebenen • Betrachtung von Gesellschaftlicher Beteiligung, Betreibermodellen und sozialen Netzwerken 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Praxislabore in 2 Untersuchungsregionen <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Modelllösungen und Pilotprojekten • Etablierung eines Innovationsforum & kommunalen Informationsmoduls 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Unternehmen, Landwirtschaft, Vereine, Initiativen, Kirchen, Wissenschaftliche Community) • Politik & Verwaltung (Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt, und Landwirtschaft (MLUL) des Landes Brandenburg, Senatsverwaltungen B-BB, Kommunen, Kommunale Netzwerke) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Regionale agrarische Wertschöpfung • Entkopplung von Landwirtschaft und lokalen Gesellschaften • Mangelnde Flächenverfügbarkeit, hohe Flächenkonzentration <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung regionaler Landwirtschaft als multifunktionaler Dienstleister • Aufwertung und regionale Vernetzung von landwirtschaftlichen Flächen • Innovative, kooperative Finanzierungs- und Poolingmodelle • Generierung von ökonomischen, ökologischen, sozialen Skaleneffekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperations- und Poolingmodelle (KPM) • Indikatorenrahmen
<p>Logist.Plus</p> <p>Ressourcenschutz durch Logistik Plus</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Raumübergreifende Governance-Strukturen (Stadt, Land, städtisches Umland, untersch. Bundesländer) • Koordinierte, kooperative, multimandante Flächennutzung 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Rahmen: BMU-Geförderte Masterplanregion „100% Klimaschutz“ • Nutzung partizipativer GIS-Applikationen • Zusammenarbeit durch interaktive Workshops, Planspiele <p>Verstetigung:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Vereine, NPOs, Anwohner*innen, Logistikunternehmen, Wissenschaftliche Community) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wachsender Flächenbedarf der Logistik-Branche • Interessenskonflikte in der Landnutzung <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Szenario-Entwicklung für regionale Flächennutzungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Indikatoren-system für Flächenbewertung • Geschäftsmodelle & Governance-Instrumente

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Stakeholder-Beteiligung für gemeinsame Visionsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsempfehlungen für kommunale Akteure • Entwicklung von Geschäftsmodellen und Governance-Instrumenten für kooperativen Interessensausgleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung (Kommunen, Kreise,) 	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Digitalisierungsansätze für Sharing Economy-Ansätze • Synergien der multifunktionalen Flächennutzung für mehr Akzeptanz herausstellen 	
<p>NaTourHuKi Nachhaltiges Tourismuskonzept für Hanau und den westlichen Teil des Main-Kinzig-Kreises im Kontext des Regionalparks Rhein-Main</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stakeholder-Beteiligung für partizipative Szenario-Entwicklung • Beteiligte & informierte Bürgerschaft für Zustimmung zu Tourismuskonzept 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Workshops für transdisziplinäre Zusammenarbeit • Öffentliche, partizipative Informations- und Diskussionsveranstaltungen <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etablierung eines informellen Kooperationsgremiums für nachhaltige Tourismusstrategie • Vorbereitung von Umsetzungsprojekten für exemplarische Umsetzung von Lösungsansätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft: (Tourismusunternehmen, Wissenschaftliche Community) • Verwaltung (Kommunen) • Weitere (Regionalpark Ballungsraum RheinMain GmbH, DB Netz AG) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landnutzungskonflikte zwischen Natur-/Landschaftsschutz, Infrastrukturausbau, Siedlungsflächenentwicklung, Land- & Forstwirtschaft sowie Tourismus <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren für Tourismus • Nachhaltige, regionale Tourismusstrategie für Ausgleich zwischen Stadt & ländlichem Raum, Synergienutzung • Kooperationsmodell für gemeinsame Lösungsansätze in Konfliktfeldern & Akzeptanzförderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeitsindikatoren • Regionales Kooperationsmodell

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
<p>OLGA</p> <p>Optimierung der Landnutzung an Gewässern und auf Agrarflächen zur nachhaltigen Entwicklung der Region Dresden auf Basis hydrologischer, forstwissenschaftlicher, umweltpsychologischer und ökonomischer Forschungs- und Umsetzungsarbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Transdisziplinäre Zusammenarbeit (Citizen-Science-Vorhaben) • Partizipative Elemente zur kollaborativen Konzeption und Umsetzung aller Maßnahmen 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Formate, Umfragen, öffentliche Veranstaltungen <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsoptionen und Leitfäden für Praxispartner*innen vor Ort • Etablierung regionaler Lebensmittelproduktion und -märkte in den Kommunen • Evaluierbare Partizipationsformate für Bürger*innen (3D-Webplattform) • Förderung ökonomischer Kooperation („Elbtaler“), Unternehmensnetzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Vereine, Unternehmen, Wissenschaftliche Community) • Verwaltung (Kommunen) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Disparitäten und Entfremdung zwischen Stadt & Land • Flächennutzungskonflikte <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe • Nachhaltige, synergetische Flächennutzung • Interkommunale administrative Zusammenarbeit • Partizipative Bürger*innenbeteiligung 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierbare Partizipationsformate (3D-Webplattform) • Indikatoren-Sets (Bürgerbeteiligung, Ökosystemdienstleistungen)
<p>reGIOcycle</p> <p>Vermeidung, Substitution und nachhaltige Kreislaufwirtschaft von Kunststoffen im Stadt-Land-Kontext am Beispiel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Kooperationsansätze für gemeinsame Strategieentwicklung (Citizen Innovation Lab, aufbauend auf Citizens Science Labs, Reallabore) 	<p>Organisationsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordination durch Trägerverein Umwelttechnologie-Cluster Bayern e.V. • Stakeholder-Beteiligung durch interaktive, inter-/transdisziplinäre Workshops • Arbeit in Reallaboren <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionales, transdisziplinäres Kooperations-, Kreislaufwirtschafts- und Wertschöpfungsmodell 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (lokale Abfall/Recycling-Unternehmen, Bürger*innen/Verbraucher*innen, Wissenschaftliche Community) • Verwaltung (Kommunen, Landkreise) 	<p>Konfliktfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigendes Abfallaufkommen insb. von Kunststoffen • Endliche Ressourcen • Nutzungskonflikte im Kontext Bioökonomie <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung regionaler Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz, Recycling und Nutzung nachwachsender Rohstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Citizen Innovation Lab

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
der Region Augsburg		<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsempfehlungen & Best Practice Beispiele für Etablierung nachhaltiger, regionaler Stoffkreisläufe in Kommunen 		<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung interkommunaler Kooperationen zwischen Stadt & Land • Gesellschaftliche Akzeptanz für Recyclingstoffe und Kreislaufwirtschaft durch partizipative Mitgestaltung 	
SUSTIL Szenarien zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele in Stadt und Landkreis Lüneburg: Implikationen für die Steuerung von Landnutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Kombination von Top-Down- und Bottom-Up- Steuerungsinstrumenten • Partizipative Szenario-Entwicklung (Conjoint-Analysen, Delphi-Befragungen) 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsgruppe mit Vertreter*innen aller Akteursgruppen • Zusammenarbeit mit Praxisakteuren in Reallaboren & öffentlichen Workshops • Nutzung von Mobile Solution/Decision Theaters Verstetigung: <ul style="list-style-type: none"> • Szenarien und Handlungsoptionen für Kommunen • Ökonomische Steuerungsinstrumente • Etablierung von Vermarktungsnetzwerken • Umsetzung eines Pilotprojektes in der Untersuchungsregion 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Verbände, Unternehmen, Wissenschaftliche Community) • Verwaltung (Kommunen, Landkreis) 	Konfliktfeld: <ul style="list-style-type: none"> • Zielkonflikte in der Landnutzung • Stadt-Land Disparitäten Lösungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Kooperation zwischen Stadt und städtischem Umland für positive Wechselwirkungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökonomische Steuerungsinstrumente • Aufbau lokaler Netzwerkstrukturen • Kombination Bottom-up & Top-down-Ansätze
VorAB	<ul style="list-style-type: none"> • Sektorübergreifender, interkommunaler, machtkritischer Ansatz 	Organisationsformen: <ul style="list-style-type: none"> • Planungswerkstätten in Transformationsfeldern (Wald, Landwirtschaft, Energiewende) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft (Vereine, Unternehmen/Betriebe, 	Konfliktfeld:	<ul style="list-style-type: none"> • Inter-/transdisziplinäres, strategisches, machtsensibles

Verbundprojekt	Verständnis	Organisationsformen	Akteure	Interessenausgleich	Übertragbare Ansätze
Vorsorgend handeln Avantgardistische Brückenansätze für nachhaltige Regionalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Innovative, niedrigschwellige Akteursbeteiligung für regionale Demokratie- und Steuerungsfähigkeiten Inter-/transdisziplinäres, strategisches Innovationsmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> Öffentliche, transdisziplinäre Salonreihe Transformative Potentialanalyse Regionalkonferenz Learning Alliances, Vernetzungsworkshops <p>Verstetigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kriterien & Indikatoren für faire, resiliente Stadt-Land-Beziehungen für kommunale Akteure Regionales Innovationskonzept & Aktionsplan für regionale Akteure Transferkonzept für andere Regionen 	<ul style="list-style-type: none"> (Energie-)Genossenschaft, Wissenschaftliche Community Verwaltung (Kommunen) 	<ul style="list-style-type: none"> Disparitäten zwischen Stadt und Umland (Wachstum/Schrumpfung, Gewinn/Kosten), mangelnde Wertschätzung Interessenskonflikte in der Landnutzung <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> Partizipative Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten/Kreisläufe Innovatives, transformatives Potential von avantgardistischen Akteuren nutzen Gemeinwohlorientierte regionale Zukunftsvision 	<ul style="list-style-type: none"> Innovationsmanagement Regionales Innovationskonzept & Aktionsplan

LITERATUR

Fürst, D. (2003): Steuerung auf regionaler Ebene versus Regional Governance. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 8/9.2003. URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/IzR/2003/Downloads/8_9Fuerst.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Kleinfeldt, R., Plamper, Huber (2006): Good Regional Governance. Transferprojekt der Hans-Böckler-Stiftung zur Stärkung der Steuerungsfähigkeit und Kooperation in der Region. URL: https://www.boeckler.de/pdf_fof/97349.pdf

Zimmermann, Karsten; Galland, Daniel; Harrison, John (Hrsg.) (2020): Metropolitan Regions, Planning and Governance. Cham: Springer International Publishing; Imprint Springer.

11. Mai 2020